

— C. gr. 75 Act Athos Dionys Greg p. 649. — C. gr. 142 Evv Athos Doch Greg p. 597. — Cod. slav. 20 Evv Paris Nat Martinof Acta SS. Oct. XI, 9 und Les manuscrits slaves de la bibliothèque impériale de Paris. Paris. 1858. 8<sup>o</sup>. — In gewissem Sinne kann auch zu den kalendarischen Menologien das Kalendarium gezählt werden, welches der Jesuit Anton Possevin veröffentlicht hat.<sup>1)</sup>

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Meine Orientreise.

Von Dr. P. Thomas Aq. Weikert O. S. B. (St. Meinrad, Ind.)

(Fortsetzung zu Heft IV. 1896, S. 669—679.)

### Jerusalem seit der babylonischen Gefangenschaft bis zu Titus. 587 v. Chr. — 70 n. Chr.

Nach Angaben der heiligen Schrift. (Eingelegte Studie.)

Die Voraussagenen der Propheten, besonders diejenigen des Propheten Jeremias, der sein Volk 40 Jahre lang zur Rückkehr und Busse ermahnte (627—587; im 13. Regierungsjahre Josias, des Königs von Juda beginnend, unter Joachaz, Joachim, Joachin, Sedecias) waren buchstäblich in Erfüllung gegangen. Jeremias selbst musste die Verwirklichung seiner Weissagungen erleben (Jer. C. 39). Was er seit Jahren bange im Geiste geschaut, sah er nun mit seinen leiblichen Augen. Vom Schmerze über die Sünden und deren Folgen, die Verwüstung und Entheiligung der Stadt und des Heiligthumes und die Tödtung und Gefangennahme seiner Mitbürger ganz niedergebeugt, aber nicht ohne grosse Seelenkraft und inniges Gottesvertrauen, liess er sich auf den kalten Trümmern oder auf einer der die Stadt umgebenden Anhöhen nieder und zeichnete uns jene zur Wehmuth und zum Schmerze stimmenden Bilder, die Lamentationen = Klagelieder, welche schon ihrer natürlichen Vollkommenheit wegen stets zu den grossartigsten und wirksamsten poetischen Schöpfungen aller Literaturen gehören werden.

Von Osten war das Unheil über Jerusalem gekommen, von ebendasselbst sollte auch wieder etwas Linderung und Trost gebracht werden. Hierüber gibt uns das I. Buch Esdras (hebr. Ezra) Aufschluss. Es knüpft an die Weissagungen Jeremias an — ut completeretur verbum Domini ex ore Jeremiae — 1, 1. Nach

<sup>1)</sup> Apparatus sacer ad Scriptores Vet. et Nov. Testamenti... t. III. Venetiis. 1606. 2<sup>o</sup>. p. 174 ss. — Vergl. auch die eben erwähnte Schrift des Basilianers Kulezynski, welche zahlreiche Einzelheiten und kritische Bemerkungen über das ruthenisch-russische Menologium enthält. — Assemani. Kal. un. I. 1. p. 131 ss.

ungefähr 50 Jahren seit der gänzlichen Zerstörung der Stadt und des Tempels (538) erklärt Cyrus,<sup>1)</sup> der König der Perser, der Herr, Gott des Himmels, habe ihm befohlen, ihm (Gott) in Jerusalem ein Haus zu bauen. „Omnia regna terrae dedit mihi Dominus, Deus coeli, et ipse praecepit mihi, ut aedificarem ei domum in Jerusalem, quae est in Judaea. Esdr. 1, 2 seqq. Viele Schätze, besonders diejenigen des Tempels, welche Nabuchodonosor mit sich geführt hätte, werden wieder zurückgebracht. Esdr. 1, 6—11. Die Zahl der zurückkehrenden Juden belief sich auf gegen 50.000 Mann. Esdr. 2, 64 seqq.

Der erste Gedanke war, den verwüsteten Tempel wieder zu erbauen. Esdr. 2, 68. Sponte obtulerunt in Domum Dei ad extruendam eam in loco suo. Der Tempel wurde wieder an der alten Stelle errichtet. Im 7. Monate nach der Rückkehr baute man einen provisorischen Altar und brachte auf demselben dem Herrn die gewohnten Opfer dar. Porro templum Dei nondum fundatum erat. 3, 6. Dies ist natürlich von der neuen Grundlegung, insoweit dieselbe zu machen war, nicht von der Vollendung des Baues zu verstehen, was sowohl aus dem Urtexte  $\overline{\text{בְּבִנְיָתָא}}$  und

dem  $\sigma\upsilon\kappa \epsilon\theta\epsilon\mu\epsilon\lambda\iota\omega\theta\eta$  der LXX als auch aus dem ganzen Zusammenhang klar hervorgeht. Cfr. Esdr. 3, 10; 6, 15.

Kaum haben die Feinde von Juda und Benjamin (4, 1), die Samaritaner, erfahren, dass man dem Herrn einen Tempel errichten wolle, so legen sie, nachdem ihre Mithilfe zurückgewiesen worden, dem Unternehmen alle möglichen Schwierigkeiten in den Weg und gehen in ihrem Hasse so weit, dass sie die zurückgekehrten Juden bei Artaxerxes, dem Könige der Perser, verklagen und ihm nahe legen, mit seinem höchsten Veto nicht nur den Wiederaufbau des Tempels sondern der ganzen Stadt zu belegen. In dem Briefe an den König reden die Ankläger gar nicht von dem Tempelbau sondern nur von der Wiederherstellung der Mauern der Stadt und deren Befestigung. Das musste den König Bedenken erregen. Das eingelaufene Edict lautete: Prohibeatis viros illos ut urbs illa non aedificetur, donec si forte a me iussum fuerit. Videte ne negligenter hoc impleatis, et paulatim crescat malum contra reges. 4, 21; 22. Auf diesen Befehl hin wurden auch thatsächlich die Arbeiten unterbrochen.

Die Propheten Aggaeus und Zacharias munterten die Leute zur Weiterführung des angefangenen Werkes auf (Esdr. 5, 1, 6, 14), und Zorobabel, Josue und Josedec gingen mit ihren Leuten wieder an die Arbeit. Leider waren noch nicht alle Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt. Cfr. C. 5.

Der Tributar-Fürst Thatanai war mit seinem Gefolge nach

<sup>1)</sup> Cfr. III. lib. Esdr.

Jerusalem gekommen und hatte die Juden bei dem Baue ihres Tempels überrascht. Sei es, dass der Fürst das Edict des Königs Cyrus nicht kannte, sei es, dass ihm von den Feinden der Erbauer Vorurtheile geschaffen wurden, er berichtete über das grosse, Aufsehen erregende Unternehmen an seinen König Darius und erbat sich Aufschluss. L. cit. „Notum sit regi isse nos ad Judaeam provinciam, ad domum Dei magni, quae aedificatur lapide impolito, et ligna ponuntur in parietibus; opusque illud diligenter exstruitur, et crescit in manibus eorum.“ 5, 8. Auf die in dem Briefe an den König gemachte Angabe hin „Anno autem primo Cyri, regis Babylonis, Cyrus rex proposuit edictum, ut domus Dei haec aedificaretur,“ 5, 13, liess dieser in den königlichen Archiven suchen, und man fand in Ecbatana das von den Erbauern angezogene Schriftstück, dessen wesentlicher Inhalt unserem Buche Esdras, 6, 3--5 einverleibt ist. Das dem Edicte Cyrus beigegebene Decret Darius war äusserst wohlwollend für die Juden. Es schliesst: Ego, Darius, statui decretum, quod studiose impleri volo, 6, 12.

Am 3. Tage des Monats Adar, im sechsten Jahre der Regierung des Königs Darius, war das Haus Gottes vollendet (516 s. 517), und man feierte die Einweihung und unter grosser Freude das nächste Paschafest. 16—22.

Ob und wie weit um diese Zeit die Wiederherstellung der Befestigungsmauer und der Aufbau von Gebäuden vorangeschritten war, kann aus den uns in den hl. Schriften zu Gebote stehenden Mittheilungen nicht näher ermittelt werden. Die Angaben im Buche Nehemias liefern uns allerdings einen recht guten, negativen Beweis; denn erst dort wird von der gründlichen Wiederherstellung der Mauern geredet. Der gelehrte Priester Esdras kehrt mit einem neuen, von dem Könige Artaxerxes ausgefertigten, und für die Juden sehr günstigen Decrete nach Jerusalem zurück. C. 7. Das Datum für diese zweite Uebersiedlung unter der Leitung Esdras, mit welchem ungefähr 6000 Juden zurückkamen, wird gewöhnlich in das Jahr 458 verlegt; wenn der Angabe, dass Artaxerxes I. (mit dem Beinamen Longimanus = Langhand) von 465—424 regierte, die rechte ist, so können wir das Jahr 458 aus Esdr. 7, 8 mit Leichtigkeit ermitteln. Dort heisst es: „Et venerunt in Jerusalem mense quinto, ipse est annus septimus regis.“

Esdras fand mit seinen Leuten den neuerstandenen Tempel, der unter Zorobabel glücklich zu Ende geführt worden, aber die guten, alten Sitten waren noch nicht hergestellt. Viele Juden hatten gegen das Gesetz nichtjüdische Frauen genommen, und so war das Volk Gottes zu sehr mit fremden Elementen gemischt worden. Esdras veranlasste ohne Angst die gänzliche Auflösung der nichtgesetzlichen Ehen, schuf ein reines Volk und bereitete so den Weg für die gründliche Reform des grossen Nehemias,

dessen Thaten in dem Buche, das seinen Namen trägt, niedergelegt sind.

Nehemias war der Mundschenk des Artaxerxes. Die Zerstörung Jerusalems schmerzte ihn sehr (1, 4; 5, 1), so dass der König den inneren Schmerz von seinem Antlitze ablesen konnte. Nehemias erhob sein Herz zu Gott (2, 4) und fasste Muth, dem König sein Herz zu eröffnen. *Si videtur regi bonum, et si placet servus tuus ante faciem tuam, ut mittas me in Judaeam, ad civitatem sepulcri patris mei, et aedificabo eam.* 2, 5. Der König sagte gerne zu. *Placuit ante vultum regis, et misit me.* 2, 6.

In Jerusalem angekommen, hielt er seinen grossen Plan anfangs geheim. Drei Tage nach seiner Ankunft erhob er sich während der Nacht und machte mit mehreren Männern seinen ersten Inspectionsritt um die verwüstete Stadt, ohne aber auch diesen, wie es scheint, seine innersten Absichten mitzuthemen. 2, 11—15. Auf die in diesen Versen angegebenen, topographischen Angaben werden wir weiter unten (Thore) zurückkommen. Bald theilte er den Ersten Jerusalems seinen Plan mit: „*Venite, et aedificemus muros Jerusalem, et non simus ultra opprobrium.* 2, 17. — *Surgamus, et aedificemus. Et confortatae sunt manus eorum in bono.* 2, 18. Im 3. Capitel wird uns der Wiederaufbau der Mauern genau geschildert. Die Schwierigkeiten bleiben nicht aus. C. 4.

6, 15 enthält das Datum der Vollendung. *Completus est autem murus vigesimo quinto die mensis Elul, quinquaginta duobis diebus.* Leider sind die Zeitangaben in Esdras und Nehemias sehr unsicher und unklar. Vergleichen wir Neh. 2, 1 mit 6, 15, und nehmen wir an, dass Artaxerxes I. (465—424) der betreffende Herrscher war, so ergibt sich für das Jahr der Vollendung der Mauer 444 (gewöhnliche Annahme 445).

Eine wichtige Angabe für die damalige Gestalt der Stadt bringt uns 7, 4: *Civitas autem erat lata nimis et grandis, et populus parvus in medio ejus, et non erant domus aedificatae.* Damit es wieder bevölkert werde wie früher, nahmen die Fürsten des Volkes dort ihre Wohnung, und von der gewöhnlichen Bevölkerung gewann man den 10. Theil durch Loos, der mit den Fürsten in der Stadt zusammenwohnen sollte: *Habitaverunt autem principes populi in Jerusalem; reliqua vero plebs misit sortem, ut tollerent unam partem de decem, qui habitaturi essent in Jerusalem, civitate saneta, novem vero partes in civitatibus.* 11, 1.

Die Einweihung der Mauern geschah unter grosser Festlichkeit. Neh. 12, 27—42. Nehemias kehrte nach längerer Abwesenheit wieder nach Jerusalem zurück (433?), fand aber viele

Gebraüche, die nicht nach den Vorschriften Moses waren. Er regelte von neuem die Zustände. C. 13.

An das Buch Nehemias schliessen sich die beiden historischen, canonischen Bücher der Macchabäer an, die aber den Faden der Geschichte Jerusalems und Judas nicht sofort weiter führen, sondern erst nach längerer Unterbrechung wieder aufnehmen und dann auch die neuen Data selbst nicht in streng chronologischer Ordnung folgen lassen. Manche Angaben finden sich in beiden Büchern, da sie eben nicht von demselben Autor herrühren und infolge dessen auch nicht nach demselben Plane angelegt sind. Die grössten Lücken können wir mit Zeugnissen aus Flavius Josephus ausfüllen und ebenso müssen wir wieder nach Schluss dieser Bücher (Johannes Hyrcanus, † 106) bis zur Zeit des Titus (70) aus dem jüdischen Historiker schöpfen.

Nach einigen anknüpfenden Bemerkungen über die glorreiche Regierung Alexanders des Grossen, über die Profanation Jerusalems — et aedificaverunt gymnasium in Jerosolymis secundum leges nationum I, 1, 15 — haben wir vor allem in II, 2, 20—24 die Eröffnung des Gegenstandes, den der Verfasser zu behandeln beabsichtigt. V. 23 enthält schon eine Angabe, die sich auf unseren Gegenstand bezieht... et famosissimum in toto orbe templum recuperarent, et civitatem liberarent.

Onias war Hoherpriester (195—175), und die hl. Stadt erfreute sich des süssesten Friedens. II, 3, 1. Seleucus IV. (Philopator) war König von Syrien (Asien, II, 3, 3). Ein gewisser Simon war Tempelvorsteher in Jerusalem. Derselbe agitierte gegen den Hohenpriester Onias und ging in seinem Hasse so weit, dass er ein Verräther seines Vaterlandes wurde, pecuniarum et patriae delator, II, 4, 1. Er streute unwahre Berichte über die reichen Tempelschätze aus und erregte durch Vermittlung des syr. Statthalters von Coelesyrien, Apollonius, die Habgier in genanntem Seleucus. Dieser sandte seine Schatzmeister Heliodorus nach Jerusalem, um die verrathenen Schätze zu nehmen. Das Gebet des frommen Hohenpriesters Onias und das der Gläubigen erwirkten ein übernatürliches Dazwischenkommen, und die Plünderung des Tempels, vielleicht auch die der Stadt, kam nicht zu stande. Die Gefahr war gross gewesen, II. C. 3.

Seleucus starb im Jahre 176, und ihm folgte sein Bruder Antiochus IV. (Epiphanes = Nobilis, II, 4, 7. = Illustris, I, 1, 11.) auf dem Thron (175—163). Cfr. I, 1, 11. Jason (antea Josue), ein Bruder Onias, hatte mittlerweile das hohe priesterliche Amt ungerechter Weise an sich gerissen und versuchte, sich unter dem Schutze Antiochus zu halten. Dieser hatte im Jahre 169 einen zweiten Feldzug nach Aegypten unternommen (II, 5, 1; I, 1, 17—20) und war siegreich. Als aber die falsche Nachricht von

des Königs Tode verbreitet wurde, glaubte der zurückgesetzte und vertriebene Jason vor dem glücklichen Augenblicke zu stehen, in dem er seine verlorene Würde wieder erlangen könnte. Ein gewisser Menelaus, der Bruder des verrätherischen Simon, hatte dem Jason den Rang abgelaufen. Jason machte mit etwa 1000 Mann einen Angriff auf Jerusalem und eroberte die Stadt. Menelaus flüchtete sich auf die Burg. II, 5, 5. Wie weit unter Jason die Mauern vernichtet wurden, ist aus den Angaben nicht zu ermitteln. Die Burg blieb jedenfalls unversehrt. Ob aber ihre Lage mit der Davidischen identisch ist, bleibt auch dahingestellt. Jason ging elend zu Grunde. II, 5, 10. Menelaus war vielleicht noch schlimmer. II, 4, 50.

Antiochus war nicht todt. Er kehrte schleunigst aus Aegypten zurück und nahm die Stadt mit Waffengewalt „*civitatem quidem armis cepit*“ II, 5, 11; I, 1, 21—29. Das Elend war gross. Innerhalb 3 Tage liess er 80.000 Menschen niedermachen, 40.000 gefangen nehmen und eine ebenso grosse Anzahl verkaufen II, 5, 14.

Nach 2 Jahren kam wieder eine Prüfung über Jerusalem. Derselbe Seleucus sandte den Apollonius mit einem Heere von 22.000 Mann, um alle kräftigen Männer — *omnes perfectae aetatis* — zu tödten und die Frauen und jungen Leute zu verkaufen. II, 5, 24. Die Stadt wurde in Brand gesteckt, die Häuser und die Mauer im Umkreise zerstört. *Et accepit spolia civitatis, et succendit eam igni; et destruxit domos ejus, et muros ejus in circuitu.* I, 1, 33. Die Feinde selbst erbauten die Stadt Davids wieder, umgaben sie mit einer grossen und starken Mauer, schützten sie mit festen Thürmen und machten aus ihr eine Festung. „*Et aedificaverunt civitatem David muro magno et firmo, et turribus firmis, et facta est illis in arcem.*“ I, 1, 35.<sup>1)</sup> Das „*in arcem*“ „*εἰς ἄκραν*“ wird hier jedenfalls im weiteren Sinne gefasst und bezeichnet die ganze Stadt. Es ist wohl anzunehmen, dass sich die neuen Mauern im Wesentlichen wieder auf den Fundamenten der zerstörten erhoben. Aus unseren Untersuchungen erhellt, dass wir nach den Angaben der hl. Schrift hier schon die 3. Mauer erstehen sehen (die 1. unter David, die 2. unter Nehemias). Mehrere Male wurde sie ausgebessert und vergrössert.

Diese letzte Verwüstung war jedenfalls bedeutend und dürfte in den geschichtlichen Darstellungen mehr hervorgehoben werden. Die Worte: *Et fugerunt habitatores Jerusalem propter eos; et facta est habitatio exterorum, et facta est externa semini suo; et nati ejus reliquerunt eam. Sanctificatio ejus desolata est sicut solitudo; dies festi ejus conversi sunt in luctum, sabbata ejus in opprobrium, honores ejus in nihilum. Secundum gloriam ejus*

<sup>1)</sup> Καὶ ἀνοδομήσαν τὴν πόλιν Δαυὶδ τείχει μεγάλῳ καὶ ἰσχυρῷ (Alex. ὀχυρῷ), πύργους ὀχυροὺς, καὶ ἐγένετο αὐτοῖς εἰς ἄκραν.

multiplicata est ignominia ejus, et sublimitas ejus conversa est in luctam. I, 140—42, erinnern lebhaft an die Trauergesänge des Propheten Jeremias. Cfr. I, 57—59; II, 6, 1—11; I, 3, 45.

Gott zeigte sein Antlitz den Israeliten wieder. Judas Macchabaeus, der Sohn des Mathathias, besiegte die Heere Lysias, des Reichsverwesers von Antiochus und führte seine Mitbürger nach Jerusalem. Dixit autem Judas et fratres ejus: Ecce contriti sunt inimici nostri; ascendamas nunc mundare sancta, et renovare. Et congregatus est omnis exercitus, et ascenderunt in montem Sion. Et viderunt sanctificationem desertam, et altare profanatum, et portas exustas, et in atriis virgulta nata sicut in saltu vel in montibus, et pastophoria diruta. I, 4, 36—40.

In welchem Sinne wird hier „in montem Sion“ zu fassen sein? Im weiteren, d. h. von den verschiedenen Hügeln auf dem Hochlande Judaea, die die hl. Stadt trugen, was gar nicht unwahrscheinlich ist, oder im engeren, d. h. von dem östl. oder westl. Hügel? Fasst man es im ersteren, weiteren Sinne, so ist ein topographisches Resultat nicht zu erwarten; nimmt man es aber im letzteren, engeren Sinne, so scheint das „in montem Sion“ nur den östl. Hügel bezeichnen zu können. Oder sahen die jungen Sieger „Altare profanatum, et portas exustas u. s. w. vom westl. Hügel, dem sog. traditionellen Sion aus?

Eine grosse bauliche Thätigkeit entwickelte sich um diese Zeit wiederum in Jerusalem: Et aedificaverunt in tempore illo montem Sion, et per circuitum muros altos et turres firmas, ne quando venirent gentes, et conculcarent eam, sicut antea fecerant. I, 4, 60. Nach den Siegen in Galaad (163) führte Judas seine Glaubensgenossen nach der hl. Stadt: Et ascenderunt in montem Sion cum laetitia et gaudio, et obtulerunt holocausta quod nemo ex eis cecidisset, donec revertentur in pace. I, 5, 54. In demselben Jahre (163) starb Antiochus. Sein junger Sohn Antiochus Eupator (der Edelgeborene, 163—161) folgte ihm nach. I, 6, 16—17. Die Kämpfe dauern fort, und Judas belagert die Burg, die noch immer von den Feinden besetzt war. I, 6, 18—20. Die Belagerten verlangen Hilfe bei Antiochus. Dieser erscheint mit einem Heere, belagert die Festung Bêthsura, das heutige Beit Sûr zwischen Hulhûl und Gedor in den Bergen von Juda, etwa 4 engl. Meilen nördlich von Hebron, und zieht sich später mit seinem gewaltigen Heere (100.000 Fussvolk, 20.000 Reiter, 32 Elephanten) nach Bethzachara, heute Kh. Beit Skâria, etwas südwestlich von Bethlehem, zurück. I, 6, 32. Das Lager des Königs rückte immer mehr vor und kam vor Jerusalem. Et applicuerunt castra regis ad Judaeam et montem Sion. I, 6, 48. Ein Friedensschluss kam zustande, und Antiochus Eupator zog in die Feste. Leider brach er seinen Eid und liess die Mauern schleifen. Et intravit rex

montem Sion, et vidit munitionem loci; et rupit citius firmamentum quod juravit, et mandavit destruere murum in gyro. I, 6, 62. Hier ist zu bemerken, dass die beiden Capitel I, 6 und II, 13 nicht gerade übereinstimmende Berichte haben. Letzterer lautet: Ut autem cognovit (Antiochus rex) rebellasse Philippum Antiochiae, qui relictus erat super negotia, mente consternatus, Judaeas deprecans, subditusque eis, jurat de omnibus quibus justum visum est; et reconciliatus obtulit sacrificium, honoravit templum, et munera posuit. Machabaeum amplexatus est, et fecit eum a Ptolomaide usque ad Gerrenos ducem et principem. VV. 23. 24.<sup>1)</sup> Im Jahre 161 riss Demetrius Sotor, ein Sohn des Seleucus, die Herrschaft an sich. Dem Antiochus und Lysias liess er durch seine Soldaten aus dem Wege räumen. Seine Regierung dauerte bis zum Jahre 150. Gleich zu Anfang derselben kommt Juda und Jerusalem durch einen gewissen Alcimus, der die hohe priesterliche Würde erreichen wollte, wiederum in grosse Gefahr. I, 7, 5—19. Der König entsendet einen gewissen Nicanor mit dem Auftrage, das israelitische Volk zu vertilgen. Judas bringt ihm in der Schlacht bei Capharsalama grosse Verluste bei. I, 7, 31. Für unsere Topographie ist dieses C. von Bedeutung. Es lag wahrscheinlich in der Nähe Jerusalems, was sich zum Theil aus dem folgenden Verse schliessen lässt. „Et ceciderunt de Nicanoris exercitu fere quinque millia viri, et fugerunt in civitatem David. 32. C. ist bis jetzt noch nicht genau identificiert.<sup>2)</sup> Einige halten es für Kfr Silwan bei Jerusalem. Andere<sup>3)</sup> finden es in dem Dorfe Selmeh bei Jaffa. Auch J. Flavius that dessen Erwähnung.<sup>4)</sup> C. dürfte zum Unterschiede von Jerusalem benannt worden sein. Ob jenes Salem in Gen. 14, 18, mit diesem oder mit jenem zu identificieren ist, möchte ich nicht entscheiden. Capharsalam bedeutet = vicus Salem und Jerusalem<sup>5)</sup> = visio aut possessio s. habitatio (?) fundatio Salem.<sup>6)</sup> Jos. Fl. (I. c) fügt noch eigens bei: *ὠμόην* — vicum. Jedenfalls war zur Zeit dieses Historikers C.<sup>7)</sup> schon Eigenname.

<sup>1)</sup> Cfr. Patritius. De consensu utriusque libri Maccabaeorum. Rom. 1856. Keil. Leipzig, 1875.

<sup>2)</sup> Smith's Bible Dictionary.

<sup>3)</sup> Conder, Handbook to the Bible.

<sup>4)</sup> XII. Ant. 10, 4. *συμβαλὼν κατὰ τινὰ κώμην Καφαρσαλαμᾶ, καὶ νικήσας, ἀναγκάζει τὸν Ἰούδαν ἐπὶ τὴν ἐν τοῖς Ἱεροσολύμοις ἄκραν φεῦγειν.* Cfr. wegen der Uebereinstimmung (?) die hl. Schrift und Jos. Flav. hoc loco.

<sup>5)</sup> Ueber die verschiedene Bedeutung des Namens Jerusalem s. Win. R. W. I. p. 545; cont. Ap. 1, 34.

<sup>6)</sup> S. unten.

<sup>7)</sup> Auch im hebr. *כַּפָּר* estr. *כַּפָּר*, pl. *כַּפָּרִים* = Dorf. Ebenso

Mischna, Talmud. Arab. Kafr; Syr. K'far, K'faro'; wird vielen Ortsnamen vorgesetzt, z. B. Kapharnaum.

Nach diesem Treffen bestieg Nicanor den Berg Sion. Die Priester des Volkes kamen ihm entgegen, um ihn in Frieden zu begrüßen. I, 7, 33. Die Wortfolge ist derart, dass wir annehmen zu müssen glauben, die opfernden Priester seien auf dem Mons Sion gewesen. Wurden aber die Opfer auf dem westlichen Hügel dargebracht?

Nicanor wird in einem neuen Treffen mit einem Heere besiegt und fällt zuerst. I, 7, 43. 35.000 fallen mit ihm. II, 15, 27. Mit diesem Factum schliesst das II. Buch der Macchabäer (161). Der entsprechende Schlusssatz im I, 7, 50 lautet: *Et siluit terra Juda dies paucos*. Die neun folgenden Capitel (8—16) des ersten Buches der Macchabäer führen den Faden der Geschichte Jerusalems und Judas weiter.

Judas hält es für gut mit den mächtigen Römern ein Bündnis zu schliessen. C. 8. Judas Macchabaeus stirbt eines heldenmüthigen Todes im Kampfe gegen Bacchides und Alcimus und wird von seinen beiden Brüdern Jonathas und Simon in der Stadt Modin (heutzutage Midieh, 13 engl. Meilen westlich von Bethel) begraben. Jonathas folgt seinem Bruder in der Leitung der Juden nach.

Demetrius erhält in der Person des Alexander Balas (154—146), eines Sohnes des Antiochus Epiphanes einen Gegenkönig. Beide Könige zeigten mit einander wetteifernd dem Jonathas ihr Wohlwollen. Alexander bestellte ihn sogar zum Hohenpriester. Demetrius seinerseits lud ihn zum Bundesgenossen ein und befahl, dass man ihm die auf der Burg zurückgehaltenen Geiseln (I, 9, 53) losgebe. Bacchides hatte für seine Zwecke die Burg befestigt (I, 9, 52), und nun wohnte Jonathas in Jerusalem und fing an zu bauen und die Stadt zu erneuern. *Καὶ ἤρξατο οἰκοδομεῖν καὶ κανίξειν τὴν πόλιν* I, 10, 10. Jonathas liess fleissig bauen: *Et dixit facientibus opera ut exstruerent muros, et montem Sion in circuitu lapidibus quadratis ad munitionem; et ita fecerunt*. V. 11.

Aus den für die Geschichte der Stadt Jerusalem aus den hl. Büchern bisher angeführten Stellen ist klar zu ersehen, dass öfter, als man so allgemein annimmt, sehr wichtige, bauliche Thätigkeiten unternommen und auch ausgeführt wurden. Kein Wunder, wenn man bei den zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten gemachten Ausgraben ganz verschiedene Mauerwerke entdeckt, vor denen dann der geübteste und mit dem besten historischen und archeologischen Wissen ausgerüstete Historiker mit vielen Hypothesen dasteht.

Alexander und Demetrius fahren fort, um die Gunst Jonathas zu buhlen (*liceat hoc dicere*, Cfr. I, 10, 15—45). Ersterer siegt, besiegt und tötet den Demetrius, heiratet Cleopatra, die Tochter des Ptolomeus, des Königs von Aegypten, und überhäuft Jonathas mit Ehren. Kurz darauf besiegt dieser den Apollonius, den Feld

herrn des Demetrius II. Nicanor, welcher des vorigen Demetrius Sohn war.

Kurz vor seinem Tode (hinterlistiger Weise von Tryphon in Ptolomais gefangen genommen) war Jonathas noch sehr darauf bedacht, die Mauern von Jerusalem zu bauen. Et reversus est Jonathas, et convocavit seniores populi, et cogitavit cum eis aedificare praesidia in Judaea, et aedificare muros in Jerusalem, et exaltare altitudinem magnam inter medium arcis et civitatis, ut separaret eam a civitate, ut esset ipsa singulariter, et neque emant, neque vendant. Et convenerunt ut aedificarent civitatem; et cecidit murus qui erat super torrentem ab ortu solis, et reparavit eum, qui vocatur Caphetheta. I, 12, 35. 37. Der griech. Text ist etwas deutlicher.<sup>1)</sup> Nach fast allgemeiner Uebereinstimmung fand sich damals ἀκρα, die Burg, nord-nord-westlich vom Tempel. Die Hauptrichtung der errichteten Mauer, zwischen Burg und Stadt, wäre dann von Osten nach Westen gewesen. Das folgende „cecidit“ ist im Sinne von „ceciderat“ zu fassen, Caphetheta bezeichnet jedenfalls die östl. Mauer des Ophel. Josephus Fl. scheint den Namen nicht aufgenommen zu haben. Die Etymologie ist dunkel; doch scheint das Wort zusammengesetzt zu sein und dessen erstere Hälfte כַּף<sup>2)</sup> = Fels zu bedeuten.

Nach dem Tode Jonathas stellt sich sein Bruder Simon an die Spitze der Juden. Er beeilte sich, alle Mauern Jerusalems wieder herzustellen und befestigte die Stadt ringsum. Et congregans omnes viros bellatores, acceleravit consummare universos muros Jerusalem, et munivit eam in gyro. I, 13, 10. Auch sonst in Judaea war Simon in der Schaffung von festen Plätzen sehr thätig. Et aedificavit Simon praesidia Judaeae, muniens ea turribus excelsis, et muris magnis, et portis, et seris; et posuit alimenta in munitionibus. I, 13, 33. Unter Simon hatten die Juden wieder ihre volle Freiheit erlangt, und die Genugthuung im Volke war so gross, dass man von seiner Regierung an die Jahre zu bestimmen begann. Et coepit populus Israel scribere in tabulis et gestis publicis: Anno primo sub Simone, summo sacerdote, magno duce, et principe Judaeorum. I, 13, 42. Er eroberte, heiligte und

1) ... και ἐβουλεύσατο μετ' αὐτῶν τοῦ οἰκοδομῆσαι ὀχυρώματα ἐν τῇ Ἰουδαίᾳ, καὶ προσυψῶσαι τὰ τεῖχη Ἱερουσαλήμ, καὶ ὑψῶσαι ὕψος μέγα ἀναμέσον τῆς ἀκρας καὶ τῆς πόλεως, εἰς τὸ διαχωρῆσαι αὐτὴν τῆς πόλεως, ἵνα ἢ αὕτη κατὰ μόνας, ὅπως μίτη ἀγοράζωσι μίτη πωλῶσι. Καὶ συνήχθησαν τοῦ οἰκοδομῆσαι τὴν πόλιν, καὶ ἤγγισε τοῦ τεύχους, τοῦ χειμάρρου τοῦ ἐξ ἀπηλιώτου, καὶ ἐπεσκεύασαν τὸ καλοῦμενον Χαφεθαθά.

2) Zweite Hälfte etwa טיט טית oder נת, נט = tendere? Oder das

Ganze von כַּף, כָּפַר, כָּפַר, כָּפַר, כָּפַר, כָּפַר?

befestigte die Stadt Gaza (43—48) und bemächtigte sich schliesslich der Burg in Jerusalem. Et munivit montem templi, qui erat secus arcem, et habitavit ibi ipse et qui cum eo erant. I, 13, 53.<sup>1)</sup> Nach Josephus Fl., der hier die Schriftangaben gut ergänzt, wurde die Akra dem Erdboden gleich gemacht, damit den Feinden, besonders den Syrern, die dieselbe gegen 25 Jahre besetzt gehalten, keine Gelegenheit gegeben werde, sich dort in Zukunft wieder festzusetzen. Selbst den Berg, auf dem die Burg gestanden, liess Simon mit grosser Mühe abtragen, so dass von dieser Zeit an der Tempel die ganze Stadt überragte. XIII Ant. 6, 7.<sup>2)</sup> Wenn es in I, 14, 6 heisst: dominatus est (Simon) arci, so steht das nicht mit den Angaben des Josephus Fl. in Widerspruch. Simon wurde auch von den Spartanern (14, 16—23) und Römern (14, 24—48) als Fürst der Juden anerkannt. Besonders die Römer machten diesen Act der Anerkennung zu einem recht feierlichen.

Für unsere Topographie haben wir in diesem (14.) Capitel zwei Angaben, die zusammen gehalten wohl das kräftigste Argument bieten, dass man zur Zeit der Macchabäer nicht den westlichen Hügel Sion nannte, sondern denjenigen auf dem der Tempel stand, den östlichen. Hier sind die beiden Stellen: Et descriperunt in tabulis aereis, et posuerunt in titulis in monte Sion (V. 26); Et scripturam istam dixerunt ponere in tabulis aereis, et ponere eas in peribolo sanctorum, in loco celebri (48). Eine Exegese ist hier überflüssig.

Simon hatte seinen Sohn Johannes Hyrkanus zum Feldherrn ernannt. Sein Bruder Judas stand ihm im Kampfe gegen den Feldherrn Cendebaeus wacker zur Seite. 16, 1—10. Simon wurde von seinem eigenen Schwiegersohne Ptolomaeus während eines Mahles in Jericho meuchlings ermordet (135). 11—17. Dieser wollte mit aller Gewalt die Herrschaft an sich reissen und strebte auch dem Johannes nach dem Leben und liess sogar Jerusalem und den Tempelberg einnehmen. Johannes war noch rechtzeitig gewarnt worden und tötete diejenigen, die ihm das Leben nehmen sollten. Johannes Regierung dauerte bis gegen 106.

Hier endet der Bericht der canonischen Bücher des alten Testamentes. Bei Jos. Fl. finden wir diesen letzten Bericht XIII. Ant. 7. Jene Anerkennung des Simon von Seite der Römer erwähnt er nur ganz kurz.

1) Καὶ προσωχύρωσε τὸ ὄρος τοῦ ἱεροῦ τὸ παρὰ τὴν ἄκραν, καὶ ἦκει ἐκεῖ αὐτὸς καὶ οἱ παρ' αὐτοῦ.

2) ... ἐκπολιορκήσας δὲ καὶ τὴν ἐν τοῖς Ἱεροσολύμοις ἄκραν εἰς ἔδαφος αὐτὴν καθείλεν, ὡς ἂν μὴ τοῖς ἐχθροῖς ἐρημητήριον ἢ καταλαμβάνομένοις αὐτὴν τοῦ κακῶς ποιεῖν, ὡς καὶ τότε. — Καὶ πάντες προσβαλόντες καθήρουν τὸ ὄρος, καὶ μήτε ἡμέρας μήτε νυκτὸς ἀπολυόμενοι τοῦ ἔργου τρισὶν αὐτῷ τοῖς ἔτεσι κατήγγαγον εἰς ἔδαφος καὶ πεδινὴν λειόττητα καὶ τὸ λοιπὸν ἐξείργεν ἀπάντων τὸ ἱερόν, τῆς ἄκρας καὶ τοῦ ὄρους, ἐφ' ᾧ ἦν, ἀνηρημένον.

Die Angaben im neuen Testamente über die Topographie und Geschichte Jerusalems sind sporadisch. Wir werden die wichtigsten derselben dem folgenden Artikel einverleiben. Die Zerstörung des Tempels und der Stadt durch Titus wollen manche Exegeten in Apoc. 11, 2 angezeigt finden: Atrium autem, quod est foris templum, ejice foras, et ne metiaris illud, quoniam datum est gentibus, et civitatem sanctam calcabunt mensibus quadraginta diebus. Cfr. „Die Apokalypse des hl. Johannes,“ Tiefenthal, Paderborn, 1892, S. 79—90 und 458—460.

Kurzer Ueberblick der Topographie Jerusalems nach den Zeugnissen des Josephus Flavius. Mit besonderer Berücksichtigung der Mauern, Thürme, Thore und Strassen der Stadt.<sup>1)</sup>

Zum ersten Male begegnet uns der Name Jerusalem bei Josephus Ant. 1, 10, 2. Nach dem Siege Abrahams über die Assyrer wurde dieser von Melchisedech, dem Könige zu Solyma (Σόλυμα) in Empfang genommen.

„Solyma aber wurde später Jerusalem genannt.“<sup>2)</sup> Der Begegnung Abrahams und Melchisedechs thut auch die hl. Schrift Erwähnung. Gen. 14, 18: At vero Melchisedech rex Salem etc. Dass aber Solyma später Jerusalem genannt wurde, findet sich nur bei Josephus. Ob nun diese Erklärung die richtige ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Entweder hat unser Historiker die Angabe aus einer guten, geschriebenen Quelle geschöpft, oder sie war der Ausdruck der zu seiner Zeit massgebenden Tradition. Beide halten wir hoch, obwohl wir auch einem tüchtigen Kenner der Joseph'schen Schriften nicht unrecht geben können, wenn er sagt: „Der jüdische Geschichtsschreiber ist gewissermassen ein unverwerflicher Zeuge, wenn er uns jene Stadt zeichnet, welche er sieht zur Zeit, wo er spricht; wenn er aber von der Vergangenheit redet, kann man sein Zeugnis in Frage stellen und selbst absolut zurückweisen.“ Im obigen Falle ist das letztere Axiom jedenfalls nicht anwendbar.

Ant. 7, 3 bringt uns die Nachricht von der Eroberung der Stadt durch David. Sie stimmt im Grossen und Ganzen mit den Angaben in den Königsbüchern und Paralipomena überein, enthält aber noch einige Detailangaben, die wir nicht übergehen wollen. Vor allem gibt Josephus den Grund an, warum die Jebusiter dem König zum Spott alle ihre Blinden, Lahmen und Krüppel auf die Mauer gesetzt hätten. Die Einwohner liessen sich nämlich ver-

<sup>1)</sup> Für den zweiten Theil werden die entsprechenden Texte aus der hl. Schrift mit den Zeugnissen des Jos. Fl. zusammengehalten.

<sup>2)</sup> Τὴν μόντοι Σόλυμα ὕστερον ἐκάλεσαν Ἱερουσόλυμα.

nehmen, diese Krüppel wären mächtig genug, zu verhindern, dass der König in die Stadt eindringe. Dies thäten sie aber aus Verachtung des Feindes, weil sie sich auf ihre festen Mauern verlassen. Schliesslich gelang es ihm, die untere Stadt einzunehmen.<sup>1)</sup> Da aber die Burg noch übrig blieb, versprach der König, um seine Krieger desto mehr zur Tapferkeit anzufeuern, dass er denjenigen, der über die steilen Abhänge sich hinwegmachen und die Burg erklimmen und einnehmen werde, zum Befehlshaber über das ganze Heer setzen wolle.<sup>2)</sup> Josephus bezeichnet als untere Stadt jedenfalls den östlichen Hügel. Wie hätte er auch den westlichen, viel höheren Hügel die untere Stadt nennen können? Man vergleiche hiezu Bell. Jud. 5, 4, 1, wo er den westlichen Hügel ohne Zweifel ἡ ἄνω ἀγορά = den oberen Markt nennt. Der Ausdruck ἡ κάτω πόλις ist sicherlich im Sinne der Benennung zur Joseph'schen Zeit zu fassen, als wollte er sagen: Schliesslich gelang es ihm (David), das zu nehmen, was wir jetzt untere Stadt nennen. Die Burg befand sich aber auf dem östlichen Hügel, wenn auch nicht in der unteren Stadt selbst, so doch in der Nähe derselben. Dies geht auch ganz klar aus Bell. Jud. 5, 4, 1 hervor: „Der andere Hügel, Akra genannt, über welchem die untere Stadt stand, ist dagegen halbmondförmig.“<sup>3)</sup> Auch ist die Verbindung ἔτι δὲ τῆς ἀκρας λειπομένης so enge, dass man durchaus keinen anderen Sinn dieser Worte erwartet. Was die ὑποκείμενοι φάραγγες (die steilen Abhänge, besser: die unterliegenden Tiefen; φάραγξ = barathrum, precipitium, hiatus, vallis) anlangt, man übersehe nicht diesen Plural, so konnte das kaum vom westlichen Hügel gesagt werden, der eigentlich nur auf einer Seite, gen Osten, eine ὑποκείμενος φάραγξ hatte. Beziehen sich aber diese Worte auf den östlichen Hügel, so wissen wir nicht recht, mit welchem Rechte die Vertheidiger dieser Theorie die ἄκρα auf die Nordseite des östlichen Hügel verlegen. Wo waren denn dort die unterliegenden Tiefen? Wir können es einstweilen nur von der Südspitze des östlichen Hügel verstehen. Es wird uns hier kein Mensch den Vorwurf machen können, dass wir in allen Stücken den Meinungen der Dominikaner folgen.

In seinem zuerst abgefassten Werke, Bell. Jud. 6, 10, greift Josephus noch weiter zurück und sagt uns etwas über die Gründung selbst. „Ihr erster Gründer war ein kananäischer Herrscher, dessen

<sup>1)</sup> ... λαμβάνει κατὰ κράτος τὴν κάτω πόλιν.

<sup>2)</sup> Ἐτι δὲ τῆς ἀκρας λειπομένης, ἔγνω τιμῆς ὑποσχέσει καὶ γερῶν ὁ βασιλεὺς προθυμότερους ἐπὶ τὰ ἔργα τοῦ στρατιώτας παρασκευάσαι, καὶ τῆ δια τῶν ὑποκειμένων φάραγγων ἐπὶ τὴν ἀκραν ἀναβάντι καὶ ταύτην ἑλόντι στρατηγίαν ἅπαντος τοῦ λαοῦ δώσειν ἐπηγγεῖλατο.

<sup>3)</sup> Ἄτερος (λόφος) δὲ ὁ καλούμενος Ἄκρα, καὶ τὴν κάτω πόλιν ὑπεστῆς, ἀμφικυρτός.

Name in der Landessprache Gerechterkönig bedeutet, und das war er auch; darum war er auch der erste Priester Gottes, der auch zuerst das Heiligthum gründete und die Stadt, die früher Solyma hiess, das heilige Solyma oder Hierosolyma nannte.“<sup>1)</sup>

Diese Erklärung klingt allerdings etwas eigenthümlich; ob aber die Ableitung des Namens Jerusalem in jeder Beziehung unrichtig ist, wie viele behaupten, dürfte das Auctoritätsprincip doch zu sehr verletzen, besonders hier, wo einerseits der erstere Theil des Zeugnisses (bezüglich der Gründung) zum Theil durch die heilige Schrift gestützt ist, und anderseits in der Mittheilung der Namensableitung keine Spur von Parteilichkeit und Sectengeist entdeckt werden kann. Im Gegentheil die ganze Proposition enthält ein ungeschminktes Lob auf den kananäischen Herrscher. Nach Josephus wäre die Bildung eine griechisch-semitische (ἱερὸν Σόλυμα); wie eine genaue Betrachtung der Stelle beweist. Wie diese Bildung damals stattfinden konnte, ist allerdings schwer erklärlich, aber unmöglich ist es nicht, dass uns hier Josephus den rechten Pfad gewiesen; denn aus den Anfängen der Geschichte der Griechen und Hebräer erhellt zur Genüge, dass sie schon sehr früh in Folge der geographischen Lage ihrer Wohnsitze und häufigen Verschiebung derselben mit einander in engeren Contact kamen.<sup>2)</sup> Zum ersten Male begegnet uns der Name Jerusalem, wie wir oben gesehen haben (Cap. Jebus oder die Stadt der Jebusiter) bei Jos. 18, 28. Dessen Existenz verlegen wir gewöhnlich in das 15. Jahrh. vor Christus. Um diese Zeit hatte sich aber die Sprache, die wir später unter dem Namen des Griechischen zusammenfassen, schon weit ausgebildet. Konnte also da nicht eine solche Verschmelzung des Semitischen mit dem Griechischen stattfinden? Oder ist es wahrscheinlicher, dass dieser Name Ἱεροσόλυμα erst später entstanden ist und nur irrhümlich von Josephus Flavius in der gegebenen Form in eine so weite Vergangenheit gesetzt wurde, da auch die LXX z. B. Jos. 10, 3; 5 u. s. w. statt Ἱεροσόλυμα Ἱερουσαλήμ lesen? Interessant ist die Nachricht Josephus in Contra Apion. 1, 34, wie die Feinde der Juden die Entstehung und Benennung der Stadt erklärt hätten. Er führt dort einen gewissen Lysimachus an, „der zwar im Allgemeinen auf demselben Boden der Lüge steht, wie die Genannten (vorher), ihre Unglaubwürdigkeit aber mit seinen Dichtungen noch überbietet.“ Genannter Lys. behauptete, von dem Gebahren der Gründer sei diese Stadt Hierosyla genannt worden; später

1) Ὁ δὲ πρῶτος κτίσας ἦν Χαναανίων δυνάστης, ὁ τῆ πατρίῳ γλώσσῃ κληθεὶς βασιλεὺς δίκαιος; ἦν γὰρ δὴ τοιοῦτος. Διὰ τοῦτο ἱεράσατό τε τῷ θεῷ πρῶτος, καὶ τὸ ἱερὸν πρῶτος δειμάνενος, Ἱεροσόλυμα τὴν πόλιν προσηγόρευσε, Σόλυμα καλουμένην πρότερον.

2) Man vergleiche Κάδμος — קדם.

aber, als sie mächtiger geworden, hätten sie, um nicht damit aufgezo- gen zu werden, den Namen geändert, die Stadt Hierosolyma und sich selbst Hierosolymer genannt.<sup>1)</sup>

Hier noch einige Worte über die Etymologie. Dieselbe ist streitig, und die ganz sichere, historische Erklärung des Namens dürfte uns für immer verschlossen bleiben. Im Hebräischen er- scheint das Wort in folgenden Formen: יְרוּשָׁלַם (dies ist sog. Keri perpetuum für יְרוּשָׁלַם<sup>2)</sup> in Pause יְרוּשָׁלַם u. יְרוּשָׁלַיִם; abgekürzt lautet es einfach שָׁלַם [Ps. 76, 3]; aramäisch יְרוּשָׁלַם יְרוּשָׁלַם [Dan. 5, 2; Esr. 4, 8];<sup>3)</sup> altägyptisch אורשלם; arabisch ᵀUrishálamu, Schálamu, Schállamu. Nach den LXX Ἱεροσσαλήμ; bei den gr. Profanschriftstellern seit Alexander d. Gr. Σόλυμα, Ἱεροσόλυμα. Ebenso in einigen Apokryphen. Bei Eusebius, Onom. Sacr. Ἱεροσσαλήμ; bei Hieronymus Hierosolyma. Auf den Keil- inschriften: Ursalimmu. Heutzutage heisst er gewöhnlich einfach Al-Kods (die heilige), oder classischer: Beit-il-mákdís (= Haus, Wohnung des hl. Ortes) und Al-beit-ul-maḳáddasu (= das ge- heiligte Haus; die geheiligte Wohnung).

Dass das Wort aus zweien zusammengesetzt ist, daran zweifelt Niemand. Unter der Voraussetzung, dass die beiden Ele- mente semitische, und zwar specifisch hebräische sind, haben sich bis jetzt folgende etymologische Hauptklärungen ergeben:

Die zweite Hälfte des Wortes leitet sich aus dem Stamme שָׁלַם (= שָׁלַף, Rad. שָׁל = discernere, separare; eripere), arab. sálima, her und bezeichnet: integrum, esse, salvum (שָׁלַף)<sup>4)</sup> esse; dann voll, vollendet, fertig sein. Jos. 60, 20. שָׁלוֹם als Adj. voll- ständig, ganz, unverletzt, heil, sicher u. s. w.; als Substantiv Wohlbefinden, Heil, Friede, Freundschaft. שָׁלַם ist Ver- geltung, Bezahlung, daher Dank, Dankopfer. Am. 5, 22. Alle

<sup>1)</sup> Τὸ δὲ ἄστυ τοῦτο Ἱερόσυλα (Tempelraub) ἀπὸ τῆς ἐκαίλιον διαθέσεως ὀνομάσθαι. Ὑστερον δὲ αὐτοὺς ἐπικρατήσαντες, χρόνῳ διαλλάξει τὴν ὀνομασίαν πρὸς τὸ μὴ ἀνειδίεσθαι, καὶ τὴν τε πόλιν Ἱεροσόλυμα, καὶ αὐτοὺς Ἱεροσολύμους προσεγορεύεσθαι.

<sup>2)</sup> Cfr. Strack, Hebr. Gram. I, §. 9 a.

<sup>3)</sup> Syr. Ὑrishlem.

<sup>4)</sup> Zu שָׁלַם Kal, u. שָׁלַם Piel vergl. man das arabische sálima und sállama, sowie das lat. salvere = wohl, gesund sein, sich wohl befinden und salvare = erretten = wohlbefinden machen.

diese Bedeutungen ausser der letzten finden sich mit vielen verwandten Ableitungen noch heute im Arabischen.<sup>1)</sup>

Allerdings hat man auch versucht, das שָׁלִים für einen Dual von שָׁלָה zu halten. Man stützte sich bei dieser Erklärung auf 2 Sam. 5, 9. Wäre aber wirklich der Stamm שָׁלָה (abgesehen davon, dass שָׁלָה = שָׁלוּ = שָׁלַב = שָׁלַף = שָׁלַם nach Bedeutung der Grundwurzel eins wäre), so hätten wir auch hier nicht eine Dualbildung, sondern eine Pluralbildung wie in שָׁמַיִם (= Himmel) und מַיִם (= Wasser), wo infolge der flexiblen Natur des 3. Radicals (ה = י = ו) nur der Schein entsteht, als habe man eine wirkliche Dualform. Bei מַיִם ist diese Täuschung deutlich wahrzunehmen, wo bei der Homogenität des 2. und 3. Radicals nach Abfall der letzteren dieselbe äussere Bildung entsteht. Das ׀ in unserem Falle Radical sei, geht sowohl aus der alten Form שָׁלִים, sowie auch aus den aramäischen, syrischen, arabischen, ägyptischen und assyrischen Formen hervor. Die stete Tradition unterstützt die Etymologie. Dass י (ai) und י (ê = .. ē) in einanderfliessen, geht noch heute ganz deutlich aus der Pluralbildung des Status constr. im Hebr. und Syr. (Aram.) hervor.

Was die Etymologie des ersteren Theiles des Wortes anlangt, so gehen hier die Erklärungen weit auseinander. Wir lassen die hauptsächlichsten folgen.

Viele, Reland und Ewald folgend, erklären יָרֵן als eine Abkürzung von יְרוּשָׁה = possessio, Besitz (von dem Stamme יָרַשׁ = possidere). Nach diesen würde der Name der Stadt possessio pacis bezeichnen. Diese Erklärung hat aber weder die Tradition noch die allergewöhnlichsten Regeln der Philologie für sich. Das Erstere wird bald klar werden; das andere erhellt daraus, dass a) das einfache יְרוּשָׁה im Schrifthebräischen gar nicht vorkommt; denn man kennt nur יְרוּשָׁה und יְרוּשָׁא, 2 K. 15, 33 und 2 Chr. 27, 1; b) wenn es vorkäme, d. i. gerade in dieser Verbindung, so müsste das assimilierte ש durch ein folgendes Dagesch forte ausgedrückt werden, was die spitzfindigen Masorethen, so sie

<sup>1)</sup> Cfr. Vocabulaire Arab.-Français, Beyrouth, 1888; sub term. salima.

diese Zusammensetzung nur vermuthet hätten, gewiss wenigstens in dem einem oder anderem Falle würden ausgedrückt haben;<sup>1)</sup> c) es gingen in dieser Composition gleich 3 Elemente verloren (2 Consonanten und ein langer Vocal)  $\text{שָׁה}$  oder  $\text{שָׂה}$ , was nicht leicht vorkommen dürfte. Wäre übrigens für die Zusammensetzung  $\text{יְרוּשָׁה}$  bestimmt gewesen, so würde dieses Wort nach dem allgemeinen Gebrauch ein sog. Status constructus hinzutreten, der  $\text{יְרוּשָׁה}$  lautete. In diesem Falle wäre aber von einer dageschriebenen Assimilation gar keine Rede mehr.

Die älteren Kirchenschriftsteller leiten es gewöhnlich von  $\text{רָאָה}$  = sehen ab.<sup>2)</sup> Es soll dann  $\epsilon\rho\alpha\sigma\iota\varsigma$   $\epsilon\iota\rho\acute{\iota}\nu\eta\varsigma$ , visio pacis bezeichnen und mit Gen. 22, 14 in sachlichem Zusammenhange stehen. Auch wird eine alte jüdische Quelle für diese Interpretation citirt: Bereschith Rabbâ 56. Aber wie kommt dieses  $\text{יְרוּ}$  zum Vorschein? Einfach:  $\text{יְרוּ} = \text{יְרָאוּ} = \text{יְרֵאוּת}$ . Aber wie soll man denn dieses  $\text{יְרֵאוּת}$  unterbringen? Vorne ist es ein Verbum und hinten ein Namen. Das Hebr. ist manchmal schon recht unregelmässig in seinen Formen, aber solche neue Gespenster sollte man nicht noch hinzufügen. Die Kirchenschriftsteller werden wohl ihre guten Gründe gehabt haben, das Wort mit visio pacis zu erklären, aber eine solche etymologische Evolution hat gewiss keiner von ihnen gemacht. Diese neuere Erklärung ist jedenfalls in dieser Form ganz unannehmbar.

Eine dritte Erklärung leitet das  $\text{יְרוּ}$  von dem Stamme  $\text{יָרָה}$  = jecit, projecit; jaculatus est; posuit, fundamenta jecit, collocavit, fundavit, ab. So bezeichnete Jerusalem: fundatis pacis. Diese Erklärung scheint die wahrscheinlichste zu sein und zwar aus drei Gründen:

1. Weil sie die in Frage stehende Form ohne Zwang und ganz nach den Regeln der allgemeinen Wortbildung entstehen lässt. Bekanntlich bilden die sog. Segolatformen der Verba  $\text{ל"ה}$  eine eigene Classe. In der Nominalbildung wird das  $\text{ה}$  (dritter Radical) gewöhnlich wieder aufgelöst und an seine Stelle tritt das ursprüngliche  $\text{ו}$  oder  $\text{ן}$ , z. B. aus  $\text{פָּרַה}$  entsteht die Seg.-Form  $\text{פְּרִי}$ , aus  $\text{סָתַה}$  wird  $\text{סְתִן}$ , je nach der Natur des ursprünglichen

<sup>1)</sup> Cfr.  $\text{יְרֵבְעֵל}$  für  $\text{יְרֵב בַּעַל}$  = Streiter Baals. Jud. 6, 32  $\text{רֵיב} = \text{רֵיב}$ .

<sup>2)</sup> Kirchenlexikon Wetzer u. Welte, VI. Bd. p. 1310.

dritten Radicals, wie das noch ganz klar im Arabischen wahrzunehmen ist. Infolge der mater lectionis in fine (י, ו) fällt dann in der Weiterbildung der Hauptvocal gegen das Ende des Wortes, und so entstehen Formen wie כְּתוּבִי, כְּתוּבֵי. Diese Bildungen sind

sehr häufig, und es liesse sich sofort eine Anzahl von 30—40 aufzählen. So entstandene Nomina sind meistens Masculina und die Femininabildung wächst heraus, indem man an das Final-י oder ו ein ת hängt, z. B. כְּתוּבֵי = כְּתוּבֵית; auch כְּתוּבֵית kommt vor. In קְנוֹת (das Sinnen) ist deutlich zu sehen, wie der urspr.

3. Radical nur ו war, was aus dem Arabischen ganz klar hervorgeht.<sup>1)</sup> י und ו wechseln auch oft miteinander. Wir hätten also: יְרָהּ und aus diesem: יְרִי oder יְרִוּ. Durch Weiterbildung mittelst

Annahme eines Hilfsvocals: יְרִי oder יְרִוּ, die erwünschten

Formen. Beide kommen in anderen Beispielen thatsächlich vor. Durch abermalige Fortbildung käme man allerdings auf יְרִית bez יְרִית, aber aus dem Stamme יְרָהּ liesse sich nie ein יְרָא (das wäre 3. p. pl. m. Imperf. Kal.) oder יְרָאוּت herausbilden, sondern nur die Form יְרָא oder יְרָאוּת.

2. Weil in der hl. Schrift Zusammensetzungen mit genanntem Segolat wirklich vorkommen und zwar unter beiden Formen. Hier sind sie: יְרוּאֵל (= Gründung Gottes), 2 Ch. 20, 16; und יְרוּאֵל (idem) 1 Ch. 7, 2; יְרוּהּ (Gründung Jahwes) 1 Ch. 26, 31; und יְרוּהּ (idem) 1 Ch. 23, 19; 24, 23.

3. Scheint auch hier die Tradition nicht zu fehlen. Saadiah (Rabbi) Haggaon, aus der Stadt Fajum in Oberegypten (892—942) erklärt Jerusalem = Wohnungen des Friedens.<sup>2)</sup>

Nicht wenige erklären, um dies zum Schlusse dieses philologischen Excurses noch zu bemerken, יְרוּ als von dem Stamme

יְרָא = timuit, metuit kommend; also Jerusalem = metuite pacem.

Diese Erklärung findet sich nicht selten in alten Lexicis.<sup>3)</sup> Nach den allgemeinen philologischen Principien wäre sicherlich eine Ableitung aus יְרָא statthafter als aus יְרָהּ.

<sup>1)</sup> Arab. hadscha lässt überall wo nothwendig das v wieder eintreten.

<sup>2)</sup> Dûr assalâm.

<sup>3)</sup> Corn. Schrevelii Lex. Manuale Graeco-Lat., Lugd. Batavorum, 1664: Ἱερουσαλίμ nomen metropolis. Hebr. metuite Schalemum.

Kehren wir nun wieder zu unserem Josephus Flavius zurück. Nach vereinzelt Angaben über die Topographie Jerusalems geht unser Geschichtsschreiber im Bell. Jud. 5, 4 zur formellen Schilderung der Stadt über.

„Mit drei Mauern war die Stadt befestigt, wo sie nicht durch unwegsame Abhänge umgeben war — dort hatte sie nämlich nur eine einfache Ringmauer — sie selbst aber war auf zwei Hügeln sich selbst gegenüber gebaut (πόλις ἀντιπρόσωπος), welche in der Mitte durch eine Thalschlucht getrennt waren, in die die Häuser dicht aneinander gedrängt auf beiden Seiten hinabstiegen. Von den Hügeln war der eine, welcher die obere Stadt trägt, viel höher und in Bezug auf die Länge gestreckter. Wegen seiner Sicherheit ward er vom Könige David Festung (Wachposten, φρούριον) genannt — dieser selbst (David) war der Vater Salomons, des ersten Erbauers des Tempels — bei uns (heißt er) der obere Markt. Der andere Hügel, Akra genannt und die untere Stadt tragend, ist nach beiden Seiten gekrümmt (halbmöndförmig?)<sup>1)</sup> Diesem gegenüber war ein dritter Hügel, von Natur aus niedriger als Akra und früher durch eine breite Tiefe vom anderen getrennt. Später aber als die Hasamonäer die Regierung innehatten, füllten sie die Tiefe aus, da sie die Stadt mit dem Heiligthume verbinden wollten, und machten die Höhe von Akra durch Abtragen niedriger, damit das Heiligthum auch diese überragen möchte. Das sogenannte Thal der Käsemacher (Tyropoeon), von dem wir sagten, dass es den Hügel der Oberstadt von dem unteren trenne, läuft bis nach Siloam hinab; so nennen wir nämlich die süsse und reiche Quelle (= die reiche Süßwasserquelle). Von aussen aber waren die zwei Hügel der Stadt von tiefen Schluchten umgeben, und wegen der Abstürze auf beiden Seiten nirgends zugänglich.“<sup>2)</sup>

<sup>1)</sup> Nach der alten lateinischen Uebersetzung von Rufinus »utrinque declivis.«

<sup>2)</sup> Τρισι δὲ ὠχυρωμένη τείχεσιν ἡ πόλις, καθὰ μὴ ταῖς ἀβάτοις φάραγμα ἐνυκλοῦτο, — ταύτη γὰρ εἰς ἣν περιβόλος, — αὐτὴ μὲν ὑπὲρ δύο λόφων ἀντιπρόσωπος ἔκτιστο, μέσῃ φάραγμα διηρημένη, εἰς ἣν ἐπάλληλοι κατέληγον αἱ οἰκίαι. Τῶν δὲ λόφων ὁ μὲν τὴν ἄνω πόλιν ἔχων, ὑψηλότερος πολλῶ, καὶ τὸ μήκος ἰσθύτερος ἦν διὰ τοῦ ὕψους, φρούριον μὲν ὑπὸ Δαβίδου τοῦ βασιλέως ἐκαλεῖτο, — πατὴρ Σολομῶνος ἦν οὗτος, τοῦ πρώτου τῶν νεῶν κτίσαντος, — ἡ δὲ ἄνω ἀγορὰ πρὸς ἡμῶν. Ἄτερος δὲ ὁ καλούμενος Ἀκρα, καὶ τὴν κάτω πόλιν ὑπεστώσ, ἀμφικυρτος. Τοῦτου δὲ ἀντικρὺ τρίτος ἦν λόφος, ταπεινότερός τε φύσει τῆς Ἀκρας, καὶ πλατεῖα φάραγμα διειρημένος ἄλλη πρότερον. Αὐθις γὰρ μὴν καθ' οὗς οἱ Ἀσσυριοὶ χρόνους ἐβασίλευον, τὴν τε φάραγμα ἔχουσαν, συνάψαι βουλόμενοι τῇ ἱερῇ τὴν πόλιν, καὶ τῆς Ἀκρας κατεργασάμενοι τὸ ὕψος ἐποιήσαντο γῆραματώτερον, ὡς ὑπερφαίνοντο καὶ ταύτης τὸ ἱερὸν. Ἡ δὲ τῶν Τυροποιῶν προσαγορευομένη φάραγμα, ἣν ἔφαμεν τὸν τε τῆς ἄνω πόλεως καὶ τὸν κάτω λόφον διαστέλλειν, καθήκει μέχρι Σιλωάμ· οὗτω γὰρ τὴν πηγὴν, γλυκεῖαν τε καὶ πολλὴν ἴδουσαν, ἐκαλοῦμεν. Ἐξῴθεν δὲ οἱ τῆς πόλεως δύο λόφοι βαθεῖαι φάραγμα περιέχοντο, καὶ διὰ τοῦς ἐκατέρωθεν κρημνοῦς προσιτὸν οὐδαμῶθεν ἦν. Bell. Jud. IV. 1. — Cfr. quoque antiquam Rufini translationem latinam.

Der Uebersicht und des Vergleichens wegen geben wir unten den griechischen Text wieder. Die Beschreibung ist im Grossen und Ganzen sehr deutlich, selbst wenn man sie mit den früheren Angaben der hl. Schrift vergleicht; nur darf man nicht aus dem Auge verlieren, dass Josephus hier nicht eine Topographie der Stadt zur Zeit Davids oder der ihm folgenden Könige geben will, obwohl er in einigen Sätzen in aller Kürze etwas zurückgreift, sondern jener Stadt, die er mit seinen leiblichen Augen vor sich sah.<sup>1)</sup> Auf diese Weise lassen sich kleine, nur scheinbare Widersprüche leicht lösen. Noch einmal: Wir folgen Josephus gerne und überall, wo er uns mit grosser Meisterschaft die örtlichen Beschreibungen aus seiner eigenen Zeit zeichnet, entwirft er aber topographische Skizzen aus der Vergangenheit, so erlauben wir uns, im Falle er mit den hl. Schriften in Gegensatz treten sollte, diese überall hoch zu halten.

Vor allem muss uns auffallen, dass unser Historiker im Anfange dieses Abschnittes und gegen den Schluss desselben nur von zwei Hügeln redet, während er etwa in der Mitte noch eines dritten formell Erwähnung thut. Die Erklärung ist einfach diese. Es waren eigentlich nur zwei Haupthügel, der westliche und der östliche — ἡ ἀνω ἀγορά καὶ ἡ ἄκρα. Da er aber die Beschaffenheit des östlichen beschrieb, kam ihm in den Sinn, dass derselbe nicht einen eigentlichen, ununterbrochenen Zug oder Stock bildete wie der westliche, sondern dass die südliche Hälfte des östlichen λόφος — Hügel — von der nördlichen, der damals genannten ἄκρα getrennt wäre, oder besser, getrennt gewesen wäre, denn wahrscheinlich war damals jener kleine Einschnitt zwischen dem südlichen und nördlichen Theile des östlichen Hügel schon ausgefüllt und nur nach aussen, gegen das Tyropoeon und gegen das Thal Josaphat erkenntlich. So machte Josephus aus dem südlichen Theile des östlichen Hügel einen dritten Hügel, von dem er sagt, dass er früher durch eine breite Tiefe vom anderen, nämlich dem westlichen, getrennt gewesen. Das ist ganz richtig. Diese „breite Tiefe“ war das Tyropoeon, das heutzutage fast bis hinab an die Siloam-Quelle aufgefüllt ist und die fruchtbarsten Gemüsegärten Jerusalems trägt. Wahrscheinlich war es aber zur Zeit des Josephus nicht so weit aufgefüllt wie heute. Rufinus macht hier in seiner Uebersetzung eine Hinzufügung, die, wenn sie richtig ist, die damalige Thalausfüllung genau angibt. Für τὴν τε φάραγγα ἔχουσαν gibt Rufinus „et vallem aggeribus ingestis

<sup>1)</sup> Manche neuere und auch ältere Uebersetzungen gerade der topographischen Abschnitte bei Jos. Fl. lassen hie und da viel zu wünschen übrig. Uebersetzer, die eben nie auf dem behandelten Terrain waren, fallen leider nur zu leicht von einer Unsicherheit in die andere, von einem Irrthum in den anderen, da ihnen die nothwendigen, grossen, sinnlichen Anhaltspunkte fehlen.

compleverunt.“ Von diesen aggeres sind wirklich einige Ueberreste entdeckt worden; dieselben befinden sich nördlich vom heutigen Bâb el-Moghâribeh.<sup>1)</sup>

Ueber die drei Mauern im Norden der Stadt erhalten wir in einem folgenden Abschnitte des Josephus genaueren Aufschluss.

Vom westlichem Hügel sagt er, dass er „in Bezug auf die Länge gestreckter gewesen“; Rufinus: et in longitudinem directior. Das ist wohl richtig; aber das „καὶ τὸ μῆκος ἰσότητος ἦν“ könnte wohl auch von dem viel bedeutenderem Volumen des Hügels gesagt gewesen sein.<sup>2)</sup> Diese Idee dürfte sogar näher liegen. Vielleicht, dass hier schon die griechische Uebersetzung an Genauigkeit etwas nachgegeben hat.

Der folgende Satz und in diesem besonders die Ausdrücke „Sicherheit“ und „φρούριον“ haben schon die verschiedensten Erklärungen veranlasst. Manche Uebersetzer halten hier die westliche Höhe für die Stadt Davids und nennen sie Zion, was allen Angaben der hl. Schrift entgegen ist, sei es dass man die David'sche, sei es dass man die Joseph'sche Zeit in's Auge fasse. Wenn David und Salomon den westlichen Hügel für die sichere Befestigung geeigneter gehalten hätten, so hätten sie den Tempel, dieses Kleinod, das vor allem sorgfältig geschützt werden musste, kaum auf den östl. Hügel gestellt. Aber die Aussicht<sup>3)</sup> war auf dem westl. Hügel besser und dieser selbst bildete mit seinen Befestigungen einen starken Schutz für den Tempel.

Die Hasamonäer und Machabäer bildeten eine und dieselbe grosse Familie — bei Josephus „τὸ τῶν Ἀσαμωναίου παιδῶν γένος.“ Er selbst stammte von mütterlicher Seite aus diesem Geschlechte.<sup>4)</sup>

Ueber das Abtragen der Akra vergleiche man den Schluss des vorigen Artikels. Sehr genau ist die Lage des grossen, mittleren Thales angegeben. Es trennt den Hügel der Oberstadt von dem Hügel auf dem die Akra, also die Unterstadt war; folglich war die eine Halbstadt auf der einen, die andere auf der anderen Seite des Thales. Wie kann man da noch zweifeln und beide Halbstädte auf die eine (westliche) Seite desselben Thales verlegen?

<sup>1)</sup> Hier sei bemerkt, dass die Karte vom alten Jerusalem in Baedekers Pal. u. Syr. (engl. Ausg. 2. Aufl.) ganz falsch ist, wenn sie gegen die ausdrückliche Erklärung Jos. Flav. und der hl. Schrift die Unter-Stadt auf die Westseite des Tyropocons verlegt.

<sup>2)</sup> Μῆκος, εὖς, τὸ bezeichnet allerdings Länge, Od. 9, 324; 11, 312; auch Höhe, hoher, schlanker Wuchs, Od. 20, 71. Im Allgemeinen wird es aber im Sinne von μέγεθος, Grösse, Breite, Ausdehnung genommen.

<sup>3)</sup> Φρούριον (von φρουρός der Vorschauer, Wächter) ist Wachtposten, fester Platz, Burg oder Schloss mit Besatzung. Passow.

<sup>4)</sup> Flavii Josephi, Vita 1 u. 2.

Das Thal läuft bis nach Siloam, hebr. שִׁלּוֹחַ für שִׁילּוֹחַ nach S. Hierony. = missus,<sup>1)</sup> welches nichts anderes ist als der Ausfluss und die Sammlung des Wassers auf der südwestlichen Seite des östl. Hügels, durch dessen natürlichen Felsen das gute, süsse Trinkwasser der heutigen 'Ain Sitti Maryam (Marienquelle) vom Könige Ezechias nach der Südwestseite geleitet wurde. Im Jahre 1880 fand man in diesem Canal, den wir auch öfters besucht haben, die älteste, hebräische Inschrift, gewöhnlich bekannt unter dem Namen Siloahinschrift.<sup>2)</sup> Ueber diesen Gegenstand mehr in einem folgenden Abschnitte.

Der letzte Satz dieses Citates aus Fl. Jos. kann insofern etwas ergänzt werden, dass die Abstürze der beiden Hügel (des westl. und östl.) nicht ganz gleicher Beschaffenheit waren. Die des östlichen Hügels waren jedenfalls bedeutend schroffer.

(Fortsetzung folgt im nächsten Hefte.)

## Das Pontificalbuch Gundekar II. und der selige Utto von Metten.

Von P. Bernhard Ponschab, O. S. B. in Stift Metten, Bayern.

(Schluss zu Heft I. 1897. S. 23—29.)

### 3. Das klösterliche Missionssystem des Eichstätter Bisthums und die 12 Diöcesanpatrone.

Nachdem der hl. Bonifatius im Jahre 739 im Lande Bayern die 4 Bisthümer Salzburg, Freising, Passau und Regensburg eingerichtet hatte, bot ihm Graf Suitger in der zu Bayern gehörigen regio Eistat an der mittleren Altmühl einen Landstrich zur Errichtung einer frommen Stiftung.<sup>3)</sup> Der Landstrich, im Süden und Westen bewaldet, grenzte im Nordosten an den Pfahl und war von Römerstrassen durchzogen. Auch eine christliche Niederlassung hatte dort schon bestanden. Allein in Folge der Kriegswirren war damals alles verödet. Nur ein ehrwürdiges Liebfrauenkirchlein stand noch da. Diese Stätte erwählte der hl. Bonifaz zur Gründung eines Klosters. Im Jahre 740 zogen unter Willibalds Führung die Benedictinermönche in ihr neues Heim, um unter dem Schutze der allerseligsten Jungfrau Maria zu beten und zu arbeiten, zu predigen und zu unterrichten. Willibald entstammte dem Lande der Angelsachsen, in dem sein Vater Richard als

<sup>1)</sup> Cfr. S. Hierony. in Matth. 10, 28; Joh. 9, 7.

<sup>2)</sup> Facsimile mit Umschrift in Gesenius Hebr. Gr. 24. Aufl. 1885, S. 377.

<sup>3)</sup> Die Nachweise gibt Popp in der oben erwähnten Denkschrift S. 114 ff., sowie Suttner in der Liebfrauenchronik, Eichst. P. Bl. 1858 S. 71 ff., Hirschmann in der Beilage zur Augsburg. Postzeitung 1894 Nr. 17 ff.; 1895 Nr. 21 ff.